

Baukünstlerischer Bilderreigen

Eine reich illustrierte Blütenlese zur Architekturtheorie

Eine Flut exzentrischer Bauten und Projekte prägt heute das Architekturgeschehen. Gleichzeitig mangelt es an Reflexion und theoretischer Vertiefung. Wenn aber doch einmal theoretisiert wird – wie etwa in den schrillen Schriften von Rem Koolhaas –, dann meist mittels eigentlicher Bilderorgien. Die heutigen Architekten befinden sich mit dieser Lust am Bild aber in bester Gesellschaft. Denn schon früher zogen Baukünstler den gelehrten Texten schöne Illustrationen vor – und dies, obwohl wir gerne glauben, auch in der Baukunst sei alle Theorie nur grau. Diese irrtümliche Vorstellung wurde in den vergangenen Jahren nicht zuletzt durch spärlich bebilderte Übersichtswerke wie Hanno-Walter Krufts wegweisende «Geschichte der Architekturtheorie» von 1985 zementiert. Doch schon Serlio hatte vor bald 500 Jahren die Bedeutung des Bildes im theoretischen Diskurs hervorgehoben, indem er sich umständliche Beschreibungen mit einem lakonischen «il resto si vede» ersparte. Palladio versuchte dann mit seinen illustrierten «Quattro libri» nicht zuletzt ein Bild der eigenen Projekte zu verbreiten, eine Strategie, die sich über Friedrich Schinkel und Frank Lloyd Wright bis heute gehalten hat.

Nun ist im Taschen-Verlag – gleichsam als illustrierte Begleitpublikation zu Krufts analytischer Theoriegeschichte – eine mit weit über 700 Abbildungen üppig bebilderte Anthologie der Architekturtheorie erschienen, die von Alberti über Claude Perrault und Marc-Antoine Laugier bis Aldo Rossi und Rem Koolhaas reicht. Insgesamt wurden von Bernd Evers und Christof Thoenes 117 Abhandlungen von der frühen Renaissance bis zur unmittelbaren Gegenwart ausgewählt, mit prägnanten Texten kommentiert und dem wichtigsten Bildmaterial versehen. Dabei begegnet man Leckerbissen wie Andrea Pozzos Untersicht der Scheinkuppel von Sant' Ignazio in Rom, Fischer von Erlachs Rekonstruktion des Zeustempels in Olympia, Tony Garniers Fabriklandschaften, Bruno Tauts farbigen Lichtvisionen oder Robert Venturis Collagen aus Suburbia.

Auf die von Thoenes verfasste, in ihrer Knappheit vorbildliche Einführung ins komplexe Reich der Architekturtheorie folgt der Traktatteil, der zunächst nach Kulturnationen geordnet ist, im 20. Jahrhundert aber global ausgebreitet wird: In Italien, wo man sich früh schon von der Praxisbezogenheit der Gotik abwandte und auf die Schriften der Antike zurückbesann, stand Vitruv am Anfang des Theoretisierens. Sein 1416 entdecktes St. Galler Manuskript der «decem libri» wurde 1521 in Como von Cesare Cesarino mit frei hergeleiteten Abbildungen versehen auf Ita-

lienisch publiziert. In Spanien befragten die Architekten später auch biblisch-religiöse Quellen: etwa Juan Bautista Villalpando, der – ausgehend von Ezechiel – Salomons Tempel zu rekonstruieren suchte. Französische Theoretiker hingegen interessierten sich für Herrschaftsformen und das klassische Erbe, bevor Ledoux mit rigorosen Formen, Durand mit seiner Systematisierung und Viollet-le-Duc mit dem Lob der gotischen Konstruktionsprinzipien die Baukunst revolutionierten. Auch wenn John Ruskin mit seinen «Seven Lamps of Architecture» früh schon mittelalterliche Visionen heraufbeschworen hatte, wurde die britische Theorie lange noch von Palladio und dem rationalistischen Klassizismus beherrscht.

War das 1550 in Zürich erschienene «Säulenbuch» von Hans Blum als klärende Richtschnur während Jahrhunderten von grossem praktischem Nutzen, so kündigte Heinrich Hübschs Formanalyse «In welchem Style sollen wir bauen?» bereits 1828 das eklektisch Suchende des Historismus an. Eine Vielzahl von Standpunkten kannte aber auch das 20. Jahrhundert mit Camillo Sittes Traum von einem künstlerischen Städtebau, Ebenezer Howards Gartenstadtideen, Le Corbusiers Reissbrettstädten oder Aldo Rossis geschichtsbewusster Stadt. Auch wenn die vorliegende Blütenlese am Schluss mit Beiträgen zum reaktionären Bauen Paul Schmitthenners und zur totalitären Städteplanung der DDR etwas über das Ziel hinausschiesst, vermag sie als handliche Bibliothek der Architekturtheorie in einem Band immer wieder Nützliches zu leisten.

Roman Hollenstein

Architekturtheorie. Hrsg. Bernd Evers und Christof Thoenes. Taschen-Verlag, Köln 2004. 848 S., Fr. 50.–.